

Josef Kurz · Daniel Müller
Joachim Pötschke · Horst Pöttker

Stilistik für Journalisten

Josef Kurz · Daniel Müller
Joachim Pötschke · Horst Pöttker

Stilistik für Journalisten

Westdeutscher Verlag

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme
Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei
Der Deutschen Bibliothek erhältlich

1. Auflage September 2000

Alle Rechte vorbehalten
© Westdeutscher Verlag GmbH, Wiesbaden, 2000

Der Westdeutsche Verlag ist ein Unternehmen der Fachverlagsgruppe BertelsmannSpringer.



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

www.westdeutscherverlag.de

Höchste inhaltliche und technische Qualität unserer Produkte ist unser Ziel. Bei der Produktion und Verbreitung unserer Bücher wollen wir die Umwelt schonen. Dieses Buch ist auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt. Die Einschweißfolie besteht aus Polyäthylen und damit aus organischen Grundstoffen, die weder bei der Herstellung noch bei der Verbrennung Schadstoffe freisetzen.

Umschlaggestaltung: Horst Dieter Bürkle, Darmstadt

ISBN 978-3-531-13434-5 ISBN 978-3-663-01419-5 (eBook)
DOI 10.1007/978-3-663-01419-5

Inhalt

Vorwort (Horst Pöttker).....	7
1 Zur Bedeutung des Sprachgebrauchs im Journalistenberuf (Horst Pöttker)	11
1.1 Journalisten haben eine Aufgabe.....	12
1.2 Die journalistische Aufgabe: Herstellen von Öffentlichkeit	17
1.3 Dimensionen journalistischer Qualität.....	22
1.4 Journalistische Qualitäten und Sprachgebrauch (Joachim Pötschke/Horst Pöttker).....	26
2 Das Wort im journalistischen Text (Joachim Pötschke).....	31
2.1 Das Wort als lexikalische Grundeinheit.....	31
2.2 Synonyme	47
3 Wortverbindungen (Joachim Pötschke).....	53
4 Satzgestaltung (Joachim Pötschke).....	65
4.1 Zur Satzgliedfolge im Aussagesatz.....	65
4.2 Nebenordnung und Unterordnung	81
4.3 Vorzüge und Nachteile der nominalen Ausdrucksweise	88
4.4 Aktiv und Passiv	100
4.5 Zur Satzlänge	105
4.6 Syntaktische Stilfiguren.....	107
5 Der Text (Josef Kurz)	113
5.1 Sprach- und Denkstil	113
5.2 Textperspektiven	130
5.3 Die Komposition.....	134
5.4 Die Gedankenfolge	141
5.5 Die Disposition.....	143
5.6 Zur Aussagedichte (Ausdrucksökonomie)	143
5.7 Zum Vorgangsgehalt eines Textes	149
5.8 Textbausteine (sprachliche Fertigstücke)	152
5.9 Variabilität des Textes.....	158
5.10 Anschauung und Bildkraft im Text	161
5.11 Darstellungshaltung und Stilebene	171
6 Die Redewiedergabe (Josef Kurz)	173
6.1 Begriff und Bedeutung der Redewiedergabe.....	173
6.2 Formen der Redewiedergabe	174

6.3 Die Redekennzeichnung.....	201
6.4 Rede und Textgestaltung.....	208
6.5 Zur Reflexionsdarstellung.....	212
6.6 Zur Anspielung.....	213
7 Journalistische Genres (Josef Kurz).....	215
7.1 Nachricht.....	217
7.2 Bericht.....	238
7.3 Interview.....	264
7.4 Kommentar.....	301
7.5 Satirische Glosse (Joachim Pötschke).....	325
7.6 Porträt (Daniel Müller).....	345
7.7 Populärwissenschaftliches Darstellen.....	357
8 Die Überschrift (Der Titel) (Josef Kurz).....	379
8.1 Grundsätzliches zum Stil von Überschriften.....	381
8.2 Zur Syntax der journalistischen Überschrift.....	383
8.3 Klarheit und Präzision der Überschrift.....	385
8.4 Ausdrucksökonomie.....	387
8.5 Stilmittel der Wertung.....	392
8.6 Stilmittel für den Rezeptionsanreiz.....	394
8.7 Redetitel.....	405
8.8 Der Doppeltitel.....	406
8.9 Stilistische Komposition gruppierter Titel.....	407
8.10 Rubrik- oder Sendereihen-Titel.....	408
8.11 Beispiel für Synonymie und Kreativität von Titeln.....	409
9 Anmerkungen zur Sprachpflege (Joachim Pötschke).....	419
10 Ethische und politische Aspekte des journalistischen Sprachgebrauchs (Horst Pöttker).....	431
10.1 Inflationärer Superlativ.....	436
10.2 Begriffliches Kaschieren von Unzulänglichkeit und Verantwortlichkeit.....	440
10.3 „Palimpsest-Methode“ und Euphemismen.....	443
10.4 Stereotype Formelhaftigkeit.....	446
10.5 Inhumaner Akkusativ.....	450
Angeführte Literatur.....	455
Weiterführende Literatur.....	461
Register.....	469

Vorwort

Unser Lehrbuch „Stilistik für Journalisten“ ist eine deutsch-deutsche Gemeinschaftsarbeit. Seine Entstehungsgeschichte ist Teil des Prozesses der deutschen Vereinigung. Das heißt nicht, daß sie für diesen Prozeß, wie er tatsächlich verlaufen ist, charakteristisch wäre. Vielmehr dürfte sie ein seltenes Beispiel dafür sein, wie die Wiedervereinigung hätte vollzogen werden können. Immerhin zeigt sie, daß nicht alle Wunschvorstellungen am Anfang Illusionen waren.

Im Februar 1993 trafen sich auf Anregung von Karl Friedrich Reimers einige Kommunikations- und Journalistikwissenschaftler aus Ost und West in der Akademie für politische Bildung in Tutzing, um über die getrennte Vergangenheit und die gemeinsame Zukunft zu diskutieren. Bei dieser Gelegenheit lernten sich zwei der Autoren dieses Buches kennen und schätzen. Daraus entwickelte sich die Beteiligung des ostdeutschen Autors Joachim Pötschke an dem Sammelband „Kommunikationswissenschaft – autobiographisch“, der Anfang 1997 als erstes Sonderheft der „Publizistik“ erschien. Durch seinen Beitrag „Sprachkommunikation und Stilistik. Journalistischer Sprachgebrauch als Lehr- und Forschungsgegenstand an der Sektion Journalistik der Karl-Marx-Universität Leipzig“ konkretisierte sich die Einsicht, daß die journalistische Methodik, insbesondere die Erforschung der Darstellungsformen des Journalismus, ein bemerkenswert fruchtbares Arbeitsfeld der DDR-Journalistik gewesen war. Seine Erträge gehören, sieht man von ihrer ideologischen Instrumentalisierung ab, zu den kulturellen Leistungen der DDR, die im vereinten Deutschland nicht vergessen, sondern – nach gründlicher Entrümpelung vom Ideologieballast – weiterentwickelt und im aktuellen Kulturbestand des ganzen Deutschlands aufgehoben werden sollten.

Für diese Idee ließ sich Anfang 1996 Dietrich Oppenberg begeistern, der wegen seines Engagements für Wahrheit und guten Stil im Journalismus bekannte Herausgeber der „Neuen Ruhr Zeitung“ in Essen. Seine Absicht, den Prozeß der deutschen Vereinigung unter Journalisten und in der von ihnen benutzten Sprache zu fördern, paßte gut zu

dem Plan, den Anfang der achtziger Jahre in Leipzig erschienenen ersten Band der „Stilistik für Journalisten“ zu renovieren und um jenen zweiten Teil zu ergänzen, der damals – auch wegen der in der DDR vorherrschenden Forschungspräferenz für Fragen der politischen Sprache und der Propaganda – dort nicht hatte erscheinen können.

Vom Herbst 1996 bis Herbst 1998 hat die „Stiftung Pressehaus NRZ“ unser Stilistik-Projekt großzügig und unbürokratisch unterstützt. In dieser Zeit haben wir vier, die wir zwei deutschen Kulturen und drei Generationen von Journalistik-Wissenschaftlern angehören, uns regelmäßig in Leipzig oder Dortmund getroffen, um das gerade Erarbeitete intensiv, freimütig und manchmal auch kontrovers zu diskutieren. Wir danken denen, die nicht nur den Nutzern zu diesem Lehrbuch, sondern auch uns zu dieser Erfahrung des deutsch-deutschen Zusammenwachsens durch Auseinandersetzung verholfen haben: Arnulf Kutsch für möglicherweise unabsichtlich gegebene Anregungen, Margarete Keilacker für logistische Fürsorglichkeit in Leipzig und ganz besonders Dietrich Oppenberg, Heinrich Meyer und der „Stiftung Pressehaus NRZ“ für die Bereitstellung der materiellen Basis.

Unsere Stilistik ist vor allem als Lehrbuch für die Journalistenausbildung und -weiterbildung gedacht, daneben auch als Handbuch für den Gebrauch im Arbeitsalltag von Redaktionen oder freien Journalisten. Für diese zweite Verwendung ist das Register wichtig, das rasches Nachschlagen ermöglicht. Dem Lehrbuchcharakter entspricht die sprachwissenschaftliche Systematik, die diese „Stilistik für Journalisten“ von anderen Stilbüchern unterscheidet. Jeder der vier Autoren konnte bei der gemeinsamen Arbeit auf mehr oder weniger lange Erfahrungen als Journalist und vor allem Journalistenausbilder zurückgreifen.

Gerade deshalb war uns bewußt, daß der Versuch wenig nützlich gewesen wäre, das oft von Berufsanfängern geäußerte Bedürfnis nach einfachen Stilrezepten zu befriedigen. In allen Berufen ist die Praxis komplizierter, als die Schulbuchweisheit mit ihrem Hang zu fixierten Regeln sich träumen läßt. Es konnte uns also nicht um Ratschläge gehen, die man auswendig lernen oder an den Computer kleben kann. Sinn und

Zweck dieses Buchs ist vielmehr die Sensibilisierung von (angehenden) Journalisten für die Vor- und Nachteile bestimmter Stilverfahren.

Dem wissenschaftlich-reflexiven Charakter der Argumentation entspricht die im folgenden zugrundegelegte, relativ weite Auffassung von „Stil“, die auch den beim Verfassen journalistischer Texte maßgeblichen Denkstil umfaßt. In Anlehnung an eine Definition, die Josef Kurz im „Kleinen Wörterbuch der Stilkunde“ gegeben hat, verstehen wir unter dem Stil sprachlicher Äußerungen (Sprachstil) die durch die kommunikative Situation im weitesten Sinne, also Kommunikator, Gegenstand, Genre, Rezipienten und Funktion einer Mitteilung, bestimmte gedanklich-sprachliche Aussageweise, die im allgemeinen als Funktionalstil (Bereichsstil, Stiltyp) und im besonderen als Textstil (Stil von Aussagekomplexen, Redestil) erfaßt werden kann.

Diese Auffassung rückt die kommunikativen Faktoren in den Vordergrund, welche die Verwendungsweise der Sprache auf den verschiedenen Gebieten menschlicher Tätigkeit beeinflussen. Sie macht die Kommunikation in ihren gesellschaftlich relevanten Dimensionen zum Bezugspunkt stilistischer Überlegungen und Untersuchungen. In unserem Fall erlaubt sie, die Besonderheit der gesellschaftlichen Kommunikation, die der Journalismus zu vermitteln hat und die wir Öffentlichkeit nennen, gebührend zu berücksichtigen.

Juni 2000

Horst Pöttker